

Ein ganz besonderes Wochenende
in Mtwapa, Kenia ❤️

Unser Besuch der
Albstadt Helping Hands School



✈️ 11.09.2026 – Die Vorfreude ist groß

Am 11.09.2026 war es endlich soweit:

Auf geht's nach Kenia!

Wir – das sind mein Mann Tom, Ich (Christine) und
Neffe Kevin samt seiner Freundin Kathrin.

Um 19:50 Uhr hob unser Flieger in Frankfurt ab.



Nach einem kurzen Zwischenstopp auf Sansibar landeten wir (bei leichtem Regen 🌧️) am Morgen des 12.09.2026 gegen 7:30 Uhr Ortszeit in Mombasa.



Gepäck? Da ✅

Immigration? Ziemlich schnell erledigt ✅

Also: Los geht's! 🤗

Unser vorbestelltes Taxi brachte uns Richtung Mtwapa zur **Albstadt Helping Hands School**. Schon auf den ersten Kilometern bekamen wir einen Eindruck von dem Land, in das wir gereist waren.

Wir wussten, dass uns andere Lebensbedingungen erwarten würden. Doch viel Müll, einfachste Behausungen und die sichtbare Armut entlang der Straßen haben uns trotzdem getroffen.

Wir dachten, wir wären darauf vorbereitet.

Waren wir offensichtlich nicht.



Für die rund 25 Kilometer brauchten wir aufgrund der Straßenverhältnisse und des Verkehrs etwas mehr als eine Stunde.

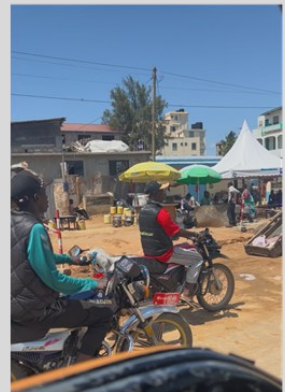
Die letzten Meter zur Schule wurden dann noch einmal spannend:

Unser Taxifahrer war im verwinkelten Mtwapa offenbar genauso orientierungslos wie wir 😬 -

Zum Glück halfen uns ein paar junge Männer auf ihren Piki-Piki's 🏍️

- den für Kenia typischen Motorradtaxi.

Kurzerhand fuhren sie vor uns her und lotsten uns so bis zur Schule.



Und tatsächlich:

Da war sie irgendwann - **DIE SCHULE** - Gut versteckt! 😊



Angekommen in der Albstadt Helping Hands School

In der Schule wurden wir herzlich von **Daniel** empfangen.

Daniel arbeitet an der Schule und ist dort Ansprechpartner für viele unterschiedliche Dinge.

Er kümmert sich unter anderem um die Betreuung und Organisation rund um Volontäre und Besucher, hilft bei den verschiedensten Anliegen – Er ist in viele Abläufe eingebunden und kennt sich bestens aus.

Zunächst brachte er uns zum Gästehaus der Schule, wo wir unsere Koffer abstellen und nach der langen Reise erst einmal kurz durchatmen konnten.



Die Tage zuvor hatte es immer wieder, teilweise sogar kräftig, geregnet. Entsprechend warm, feucht und schwül war die Luft. Die hohe Luftfeuchtigkeit war für uns nach der Ankunft erst einmal gewöhnungsbedürftig –

Da mussten sich unsere Körper wohl erst an das tropische Klima gewöhnen! 😊

Gegen 11 Uhr holte uns Daniel ab und nahm uns mit auf einen Rundgang über das weitläufige Schulgelände.

Und dann waren wir erst einmal sprachlos:

WAHNSINN! 🤪

So groß hatten wir uns die Schule überhaupt nicht vorgestellt - eine eigene kleine Welt. 🌐

Klassenräume für alle Schulstufen, ein Spielplatz für die Kleinsten und jede Menge tierische Bewohner: Schweine 🐷, Ziegen 🐐, Hühner 🐔 und sogar vier Wachhunde 🐕 gehören dazu.

Es gibt eine Bibliothek, einen Computer- und einen Chemieraum, Sanitär- und Schlafräume, eine Schreinerei, eine eigene Klinik 🏥 und sogar eine Schneiderei.



Auch für die Versorgung ist einiges vorhanden:
Auf den Flächen rund um die Schule werden Gemüse
und Gewürze angebaut 🌱, dazu gibt es Obstbäume,
eine große Schulküche und verschiedene
Gemeinschaftsbereiche.
Und natürlich dürfen auch die zahlreichen Räume
für die Lehrer nicht fehlen.

Überall gab es etwas zu entdecken und Daniel
erklärte uns, was sich hinter den einzelnen
Gebäuden und Bereichen verbarg.

Und ganz ehrlich: Bei der Fülle an Eindrücken
haben wir bei diesem ersten Rundgang
wahrscheinlich noch längst nicht alles gesehen –
geschweige denn uns alles merken können! 😊



Nach unserem Rundgang wartete bereits das
Mittagessen auf uns –
frisch zubereitet in der Schulküche.

Auf dem Teller: **Bohnen, Reis und Kraut.** 🍲🥬
Und es war: **Wirklich lecker!** 😊



„Hausbesuch“ bei Patenkind Mary ❤️

Nach dem Mittagessen machten wir uns gemeinsam mit der Schul-Sozialarbeiterin **Jacinta** sowie **Alfred und Raphael**, zwei Helfern der Schule, auf den Weg zu Mary und ihrer Familie.

Unser Transportmittel:

Der schuleigene Bus 🚌, mit dem normalerweise Einkäufe und andere Besorgungen erledigt werden.

Im hinteren Teil des Busses gibt es eigentlich keine Sitzplätze – Für unseren Ausflug wurden deshalb kurzerhand Holzbänke hineingeschraubt und fest montiert.

Bequem? Na ja ... 😊 Aber definitiv eine **authentische kenianische Reiseart!**

Über ziemlich holprige Wege – sprichwörtlich über Stock und Stein – fuhren wir etwa 2,5 Kilometer.



Dann war Endstation.

Die starken Regenfälle hatten viel Geröll & Schlamm hinterlassen, sodass die Straße mit dem Auto nicht mehr weiter passierbar war.

Direkt an der Ausstiegsstelle lag ein kleines Lehmhüttendorf. Hier hatte Mary bis vor kurzem mit ihrer Familie gelebt. Kurz vor unserem Besuch hat Mary's Vater die Mutter und die sechs Kinder leider aus ihrem Zuhause geschickt.

Die Familie musste deshalb zunächst eine Übergangsbleibe finden...



Und genau dorthin machten wir uns nun zu Fuß auf den Weg.

Noch einmal rund zwei Kilometer lagen vor uns – zu Fuß durch eine ziemlich wilde Landschaft.

Die Männer natürlich vollbepackt. 😊



Und ziemlich schnell kam mir ein Gedanke:

Diesen gesamten Weg muss Mary jeden Tag zur Schule zurücklegen – Morgens hin – Nachmittags wieder zurück – Zu Fuß – Unvorstellbar!

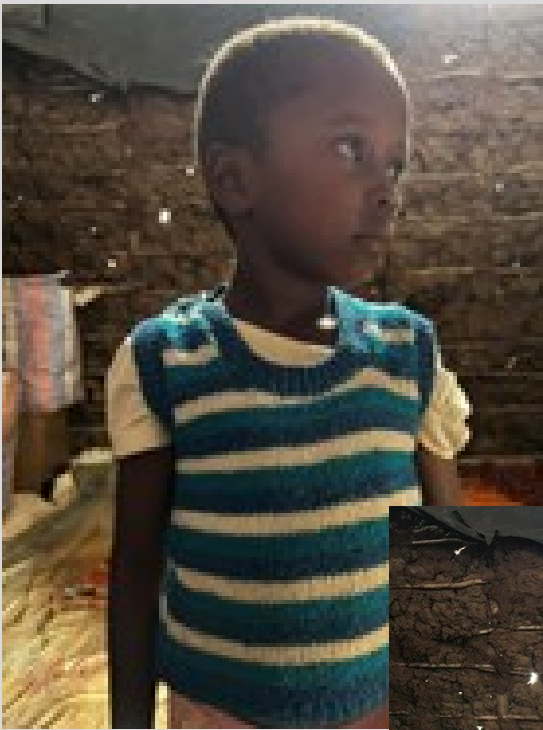
Kurz vor unserem Ziel bogen wir vom Weg ab und liefen über Felder und Wiesen. Uns kamen bereits etliche Kinder und Erwachsene entgegen.

Mary & ihre Mutter waren auch dabei

Und plötzlich war Mary nicht mehr nur das kleine Mädchen von dem Foto -

Sie war ein echtes Mädchen vor uns -
mit Ihrer Familie, Ihrem Leben und ihrer ganz
eigenen Geschichte. ❤️

Das war für uns alle ein sehr bewegender Moment.



Ein Blick in Marys „Übergangs“-Zuhause

Nun hatten wir Zeit, uns umzusehen und einen Eindruck davon zu bekommen, wie die Familie in dem vorübergehenden Zuhause lebt.

Wir wussten, dass die Lebensbedingungen sehr einfach sein würden. **Aber es tatsächlich vor Ort zu sehen, ist etwas völlig anderes.**

Im Grunde besteht die Lehmhütte aus einer behelfsmäßigen Schlafstelle auf dem Lehmbooden, ausgelegt mit Tüchern, und einer kleinen Kochstelle mit einem Blechtopf und ein paar Holzkohlestücken. Strom für eine einzige Glühbirne liefert eine einfache Autobatterie, die über eine einzelne Solarplatte auf dem Dach „geladen“ wird.



Nicht zum ersten mal auf dieser Reise kam uns der Gedanke:

Wie kann man im Jahr 2026 noch so leben bzw. leben müssen?

Es machte uns traurig und gleichzeitig sehr nachdenklich.

Gleichzeitig erlebten wir die Menschen dort nicht als traurig oder hoffnungslos. ❤️

Im Gegenteil: Die Kinder waren neugierig, fröhlich und voller Energie – Kathrins bunte Glitzerarmbänder wurden kurzerhand stibitzt und an den eigenen Ärmchen ausprobiert - **Wie goldig!**



Diese Mischung aus schwierigen Lebensbedingungen und gleichzeitig so viel Lebensfreude ist mehr als bewundernswert.



Was braucht die Familie am dringendsten?

Gemeinsam mit Mary's Mama und Jacinta als Dolmetscherin besprachen wir, was die Familie momentan am dringendsten benötigt.

Zwei Dinge hatten Priorität:



Ein neues Zuhause näher an der Schule, damit Mary nicht mehr täglich den langen Schulweg zurücklegen muss.



Eine regelmäßige Versorgung mit Lebensmitteln für die Wochenenden, damit die Familie auch samstags und sonntags ausreichend versorgt ist.





Und an dieser Stelle darf ich bereits ein kleines Happy End erzählen. ❤️

Jacinta konnte im Anschluss unseres Besuches innerhalb kürzester Zeit eine neue Bleibe für die Familie finden.

Dank einer Geldspende meiner Mama und einer guten Freundin konnten außerdem bereits dringend benötigte Dinge angeschafft werden.

Und auch das Essen für die Wochenenden ist erst einmal für einige Zeit gesichert.

Für uns vielleicht kleine Dinge

- für Mary und ihre Familie aber Dinge, die im Alltag einen riesigen Unterschied machen. ❤️





Der Rückweg – und ein ganz besonderes Taxi

Nach etwa **1,5 Stunden** bei Mary machten wir uns wieder auf den Rückweg.

Mary und ihre Mutter begleiteten uns noch ein Stück zu Fuß. Dann hieß es Abschied nehmen. ❤️

Wir liefen zurück bis zu der Stelle, an der uns vorher der Bus abgesetzt hatte.



Und dort wartete bereits die nächste Überraschung:

Jacinta hatte für uns **Fahrer auf ihren Piki-Piki's bestellt!** 🛵 😊

Spannend ... Und dann ging's los:

Eine wilde Fahrt auf zwei Rädern zurück zur Schule!



💡 „Now you can learn
the african way of shower!“

Wieder an der Schule angekommen, sehnten wir uns eigentlich alle nur noch nach einem:

Eine schöne, erfrischende Dusche! 💡😄

Wir waren inzwischen komplett durchgeschwitzt.
Also ab unter die Dusche – und: NICHTS.

Kein Wasser. 🙄

Irgendwo gab es einen Defekt am Tanksystem.

Aber keine fünf Minuten später standen Daniel, Raphael und Alfred vor uns – mit einem großen Bottich Wasser inklusive einem Messbecher.

Die drei grinsten und meinten:

„Now you can learn the african way of shower!“

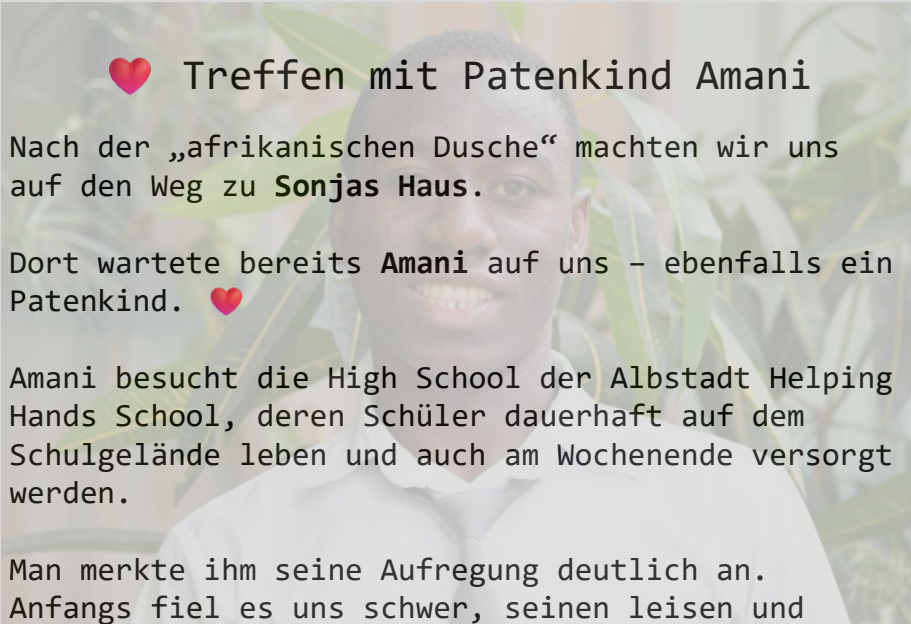
Und was soll ich sagen? Ungewohnt? Ja!

Aber es hat funktioniert! 😄

Und irgendwie gehörte auch das einfach zu diesem Tag dazu.

Sehr authentisch – und definitiv eine Dusche, die wir so schnell nicht vergessen werden. 😄





♥ Treffen mit Patenkind Amani

Nach der „afrikanischen Dusche“ machten wir uns auf den Weg zu **Sonjas Haus**.

Dort wartete bereits **Amani** auf uns – ebenfalls ein Patenkind. ♥

Amani besucht die High School der Albstadt Helping Hands School, deren Schüler dauerhaft auf dem Schulgelände leben und auch am Wochenende versorgt werden.

Man merkte ihm seine Aufregung deutlich an. Anfangs fiel es uns schwer, seinen leisen und schnellen Erzählungen zu folgen – doch schon bald klappte die Verständigung immer besser. 😊

Er erzählte von seinem Schulalltag und davon, wie glücklich und dankbar er ist, diese Schule besuchen zu dürfen.

Besonders beeindruckte uns, dass er **Bildung immer wieder als großes Privileg bezeichnete**. Sein Zukunftswunsch: vielleicht eine Ausbildung zum **KFZ-Mechatroniker** 🚗🔧 – und irgendwann genug zu verdienen, um seine Familie unterstützen zu können.

Bildung, Ausbildung, Beruf und die eigene Familie unterstützen können – für Amani sind das große Ziele und echte Zukunftsperspektiven. Dinge, die für uns oft selbstverständlich sind.

Nach etwa 45 Minuten verabschiedeten wir uns – und stellten kurz darauf fest:

Wir hatten tatsächlich kein einziges gemeinsames Foto gemacht! 🙄

Herrje ... dieser Tag hatte uns offenbar völlig durcheinandergebracht. **So Schade!!!** 😞😞😞



Ausklang eines ganz besonderen Tages

Anschließend saßen wir noch gemeinsam mit Daniel, den anwesenden Volontärinnen und Volontären und dem Jungarzt Dennis vor Sonjas Haus zusammen.

Daniel und die Volontäre hatten leckere Kleinigkeiten vorbereitet:

Grillgemüse, Bhajias – Gemüse im Backteig – und Viazai Karai, Kartoffeln im Backteig.

Köstlich! 😊

Nach diesem ereignisreichen Tag gab es natürlich jede Menge zu erzählen
– **und vor allem sehr viel, was wir erst einmal sacken lassen mussten.**

Auch die Geschichten der Volontärinnen und Volontäre waren unglaublich interessant und abwechslungsreich.

Einige waren erst ganz frisch angekommen, andere schon länger an der Schule und konnten uns von ihren Erfahrungen berichten.

Toll, wenn junge Menschen sich – aus ganz unterschiedlichen Beweggründen – dafür entscheiden, solche Erfahrungen zu sammeln, ihren eigenen Horizont zu erweitern und sich auf ein völlig anderes Leben einzulassen. ❤️

Für uns ging damit ein Tag zu Ende, der uns auf ganz unterschiedliche Weise berührt hatte:

Mit vielen Begegnungen, überraschenden Momenten, kleinen Abenteuern, ganz viel Herzlichkeit – und vor allem mit vielen Gedanken, die uns noch lange begleiten würden.

Totmüde fielen wir gegen **21:30 Uhr** in unsere Betten – und schliefen tatsächlich bis zum nächsten Morgen durch. 😴



Ein neuer Tag - und erst einmal Gottesdienst

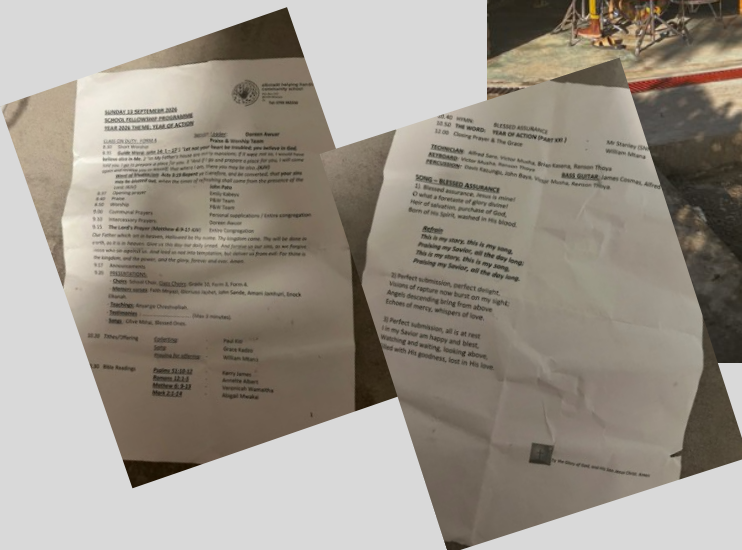
Für mich begann der nächste (Sonn-)Tag mit einem Besuch des Schulgottesdienstes.

Schon am Vorabend hatte ich die High-School-Schüler beim Proben gehört - **Gesang, Keyboard, Schlagzeug** - alles dabei! 🎵🎸

Der Gottesdienst selbst war dann wieder etwas, das wir so aus Deutschland überhaupt nicht kennen: **viel Gesang, Tanz, Gebete und unglaublich viel Energie.** 🙏❤️ - Einfach anders.

Er sollte insgesamt mehr als **vier Stunden** dauern.

So lange habe ich dann allerdings doch nicht durchgehalten. 😊



🚲 🚌 🛵 Auf nach Mombasa!

Wir waren mit Daniel zu einer Tour nach **Mombasa** verabredet.

Und natürlich ging es auch dorthin ganz „kenianisch“:

Erst mit dem **Piki-Piki**, dann mit dem **Matatu** und in Mombasa schließlich weiter mit dem **Tuk-Tuk**.



Die Fortbewegungsmittel in Kenia sind wirklich **weltklasse** – und jedes einzelne davon ist irgendwie schon ein kleines Abenteuer für sich. 😄



In Mombasa angekommen, machten wir uns zu Fuß auf Richtung **Moi Avenue**, um das Wahrzeichen der Stadt zu sehen:

Die bekannten **Mombasa Tusks!**

Natürlich: **Fotostopp-Pflicht!** 😊



Danach kauften wir uns an der Straße unser Frühstück:

Maniok - gebacken bzw. gegrillt und auch als Chips zubereitet.

Gar nicht schlecht! 😊



Weiter ging es mit dem Tuk-Tuk Richtung **Likoni Ferry**.

Auf dem Weg zum Fähranleger hatten wir mitten im bunten Markttreiben noch einmal einen ganz intensiven Eindruck vom Alltag der Menschen: Händler, Gerüche, Farben, Menschen und jede Menge Leben. 🌍

Die Fähre verbindet Mombasa mit Likoni an der South Coast.

Die Strecke über das Wasser ist gerade einmal rund 500 Meter lang – und trotzdem ist die Fähre für das tägliche Leben in der Region von enormer Bedeutung – **300.000 Menschen täglich** nutzen die für Fußgänger kostenlose Überfahrtsmöglichkeit – **Wahnsinn** 😲

Ab auf die Fähre!



Nach der kurzen Überfahrt waren wir in Likoni – von dort beobachteten wir noch ein wenig das geschäftige Treiben, bevor es wieder zurück nach Mombasa ging.

Nach der Rückfahrt ging es weiter in die **Old Town von Mombasa**, wo wir in einem kleinen, aber feinen Restaurant mit Blick aufs Wasser ein leckeres Curry aßen.





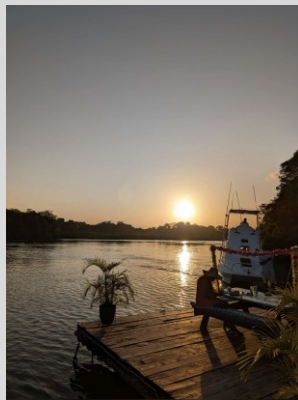
Sonnenuntergang am Mtwapa Creek

Gegen Nachmittag machten wir uns wieder auf den Rückweg nach Mtwapa – natürlich wieder in umgekehrter Reihenfolge:

Tuk-Tuk 🚲 – Matatu 🚗 – Piki-Piki 🛵

Den Tag ließen wir schließlich im „The Moorings“ ausklingen – einem Restaurant, bzw. einer Bar, welche auf dem Mtwapa Creek „schwimmt“.

Ein wunderschöner Ort mit besonderem Ambiente und einem tollen Sonnenuntergang. 🌅



Danach ging es für uns zu Fuß zurück zur Schule.

Wir waren alle ziemlich müde – und unsere Köpfe mussten nach diesem ereignisreichen Tag erst einmal wieder all die vielen Eindrücke sortieren. 😊

Zum Abendessen gab es ganz unkompliziert die „**Reste vom Vorabend**“ 😊 und anschließend saßen wir noch einmal mit den Volontärinnen und Volontären zusammen, erzählten, lachten und ließen die vergangenen 2 Tage Revue passieren.

♥ Ein Wochenende, das bleibt ♥

Damit endete für uns unser Wochenende in der
Albstadt Helping Hands School.

Montag morgen wurden wir abgeholt, es warteten noch vier Tage Safari und fünf Tage Strandurlaub auf uns.

Doch schon zu diesem Zeitpunkt war klar:

Dieses Wochenende würden wir so schnell nicht vergessen!

Wir haben unglaublich viele unterschiedliche
Eindrücke gesammelt.

Wir haben Menschen kennengelernt, Geschichten
gehört, gelacht, gestaunt, aber auch tief betroffene
Momente erlebt.

Vor allem aber haben wir erlebt, wie viel
Herzlichkeit, Lebensfreude und Zusammenhalt einem
begegnen können, selbst wenn die äußeren
Lebensbedingungen ganz andere sind, als wir sie aus
Deutschland kennen.

Und vielleicht ist genau das eines der Dinge, die
von dieser Reise am längsten bleiben werden.

Rückblickend können wir sagen:

**Es war wahrscheinlich der eindrucklichste und
schönste Urlaub, den wir bisher erlebt haben.**

Und noch etwas bleibt:

**Die Gewissheit, dass jeder Euro, den wir
spenden, dort ankommt, wo er gebraucht wird –
und ganz konkret etwas bewirken kann.**

Das zu sehen und zu erleben, war für uns ein ganz
besonderer Teil dieser Reise. ♥

Kenia hat uns berührt -

Mit seinen Menschen, seiner Natur, seinen kleinen und großen Abenteuern und mit Erlebnissen, die wir sicher nie vergessen werden.



Und eines wissen wir heute ganz sicher:

❤️ Wir werden wieder kommen ❤️

